



DUALE KARRIERE

Evaluation der NRW-Sportschulen

Text

Benjamin Bonn, Gregor Grajczak, Swen Körner,
Michael Segets, Annika Steinmann, Tino Symanzik

Fotos

LSB NRW | Andrea Bowinkelmann

Nachwuchsleistungssportler stehen vor der Herausforderung, schulische und sportliche Anforderungen zu bewältigen. NRW-Sportschulen verfolgen das Ziel, die duale Karriere von Nachwuchsleistungssportlern zu fördern. In den Rahmenvorgaben für NRW-Sportschulen werden Zielsetzungen, Maßnahmen und Wertvorstellungen formuliert, die Erwartungen an die Einzelschule, an die im Verbund beteiligten Akteure sowie an die

professionelle Gestaltung pädagogischer Prozesse stellen. Im Gegenzug stellt das Land Ressourcen in Form von Sach- und Personalmitteln zur Verfügung. Die 18 seit 2006 eingerichteten NRW-Sportschulen werden von der Abteilung Pädagogik der DSHS evaluiert. Die Evaluation erfolgt entlang von drei Dimensionen: Umsetzung, Akzeptanz, Talententwicklung. Die *Umsetzungsdimension* fokussiert leitend auf die Frage, ob die

in den Rahmenvorgaben formulierten Anforderungen, Zielsetzungen und Bedingungen für NRW-Sportschulen an den einzelnen Standorten hinreichend erfüllt wurden. In der Akzeptanzdimension wird erhoben, inwieweit die Schulen aus Sicht der beteiligten Akteure intern und außerschulisch Zustimmung finden bzw. Zufriedenheit hervorrufen. Mittelpunkt der dritten Leitfrage bildet die Talententwicklung von NRW-Sportschülern.

Untersuchungsdesign

Theoretische Grundlage der Evaluation bildet das Paradigma sozialwissenschaftlicher Netzwerkforschung. Dem Zugang entsprechend erfolgt eine Rekonstruktion der NRW-Sportschule als Muster von Sozialbeziehungen zwischen individuellen, kollektiven und korporativen Akteuren (Fühse, 2011). Aus den Rahmenvorgaben sowie den programmatischen Ergänzungen aus dem Beirat der NRW-Sportschulen, die mit Hilfe einer Dokumentenanalyse (Mayring, 2010) erfasst wurden, ergibt sich eine kommunikative Erwartungsstruktur, die zu einem Idealtyp des sozialen Netzwerks der NRW-Sportschulen verdichtet wird. Dieser Idealtyp dient als Folie für die konkreten schulspezifischen Netzwerke der jeweiligen Standorte und ermöglicht den Abgleich zwischen den programmatischen Erwartungen und den schulspezifischen Maßnahmen und Strukturentwicklungen, bei dem gleichzeitig Besonderheiten der einzelnen Schulen sichtbar werden.

Aus dem netzwerktheoretischen Bezugsrahmen resultiert eine integrative Kombination qualitativer und quantitativer Verfahren. Zur Erfassung der Umsetzungsdimension wird eine quantitative Befragung mittels standardisierter Fragebögen mit geschlossenen und offenen Fragen eingesetzt, die durch leitfadengestützte Interviews mit Schulleitungen und Sportkoordinatoren ergänzt werden. Die Auswertung folgt dem Paradigma qualitativer Inhaltsanalyse nach Mayring (2010). Zur Akzeptanzdimension äußern sich die Sportschüler und Nicht-Sportschüler der Jahrgangsstufen Sechs und Neun, deren Eltern, die Sportlehrer und die Lehrer anderer Fächer sowie Trainer und Koordinatoren aus kooperierenden Vereinen, Verbänden oder Stützpunkten mittels eines standardisierten Fragebogens, der ebenfalls geschlossene und offene Fragen umfasst. Bei der Auswertung kommt das Verfahren „induktiver Kategorienbildung“ (ebd.) zur Anwendung. Für die Dimension der Talententwicklung werden unter anderem Talentverständnisse der Schulen sowie Angaben zum Kaderstatus herangezogen.

Umsetzung der Rahmenvorgaben

Die in der ersten Projektphase (2013 – 2015) evaluierten acht NRW-Sportschulen setzen die aus den Rahmenvorgaben rekonstruierten Erwartungen hinreichend um. Gleichzeitig finden sich sowohl standortspezifisch als auch schulübergreifend Abweichungen. Im Folgenden ist eine Auswahl zentraler schul-

übergreifender Ergebnisse dargestellt.

Die *Schulprogramme* vieler Standorte befinden sich in Überarbeitung und weisen kein ausgeprägtes sportliches Leitbild oder Aspekte der NRW-Sportschule auf, wie es die Rahmenvorgaben vorsehen. Schulprogramme und Leitbilder sind daher auf die Erwartungen anzupassen, damit sie für die Schulkultur nach außen und innen orientierend wirken können.

Weiter setzt keine der untersuchten Schulen die in den Rahmenvorgaben erwartete tägliche Sportstunde um. Das durch das Programm bereitgestellte Kontingent von fünf Stunden Sportunterricht pro Woche wird von den Schulen unter Berufung auf die erhöhte Bewegungszeit oder die Nutzung von Leistungssporteinheiten in alternative Modelle, wie Langstunden oder Doppelstunden, aufgeteilt. Da die tägliche Sportstunde nicht umsetzbar erscheint, wird empfohlen, diese Erwartung aus den ministeriellen Vorgaben zu entfernen und stattdessen dem Modell schulspezifischer Lösungsformen für einen fünf Wochenstunden umfassenden Sportunterricht Raum zu geben.

Der geforderte *Motorische Test 1* in Jahrgangsstufe Fünf wird mit einer Ausnahme durchgehend als Auswahlkriterium für die Sportschüler von den Schulen genutzt. Die ermittelte sportmotorische Eignung als einziges Eingangskriterium zur Aufnahme an die NRW-Sportschule zu berücksichtigen, wird allerdings einem komplexen und mehrdimensionalen Talentbegriff sowie den unterschiedlichen Beanspruchungsprofilen in den Sportarten nicht gerecht. Diese Auffassung steht im Einklang mit der sportwissenschaftlichen Talentforschung und ist als Erfahrungswert der evaluierten Verbundstruktur dokumentiert. Vorgeschlagen wird daher, bei der Eignungsfeststellung auch psychosoziale Voraussetzungen zu prüfen und eine sportfachliche Expertise einzuholen, mit der auch eine stärkere Partizipation des organisierten Sports an den Entscheidungsprozessen der NRW-Sportschule gewährleistet werden könnte.

Für die Förderung der an NRW-Sportschulen ausgewählten Schüler bestehen an den einzelnen Standorten unterschiedliche Organisationsformen. In den Jahrgangsstufen Fünf bis Sieben werden mehrheitlich *Sportklassen* gebildet, in die ausschließlich Schüler aufgenommen werden, die den Motorischen Test 1 erfolgreich absolviert haben. Zwei Standorte führen die sportliche Förderung in Vertiefungsbausteinen beziehungsweise -modulen durch. Ab der Jahr-



gangsstufe Acht bilden drei Schulen (Leistungs-)Sportklassen neu, während an den anderen Standorten eine Differenzierung beispielsweise durch Wahlpflichtkurse oder individuell abgestimmte Maßnahmen, wie Vormittagstraining, erfolgt. Die individuelle Herangehensweise an die Organisation der Leistungssportförderung ab der Jahrgangsstufe Acht wird jeweils standortspezifisch plausibel begründet. Eine generelle Festlegung auf die Struktur der Sportklassen erscheint dementsprechend nicht sinnvoll. Einige NRW-Sportschulen haben besondere *Rollensträger* an der Schnittstelle schulischer und sportlicher Belange entwickelt, um dem Anspruch einer zielgerichteten Förderung der Sportler gerecht zu werden. Hier sind zunächst Lehrertrainer anzuführen, die als Lehrer zugleich über sportartbezogene Trainerlizenzen verfügen. Sie handeln sowohl im schulischen Bereich als auch im Sport und nehmen im Netzwerk der jeweiligen Schule eine zentrale Position ein, da sie den Informationsfluss zwischen Sport und Schule sicherstellen (Abb. 1).

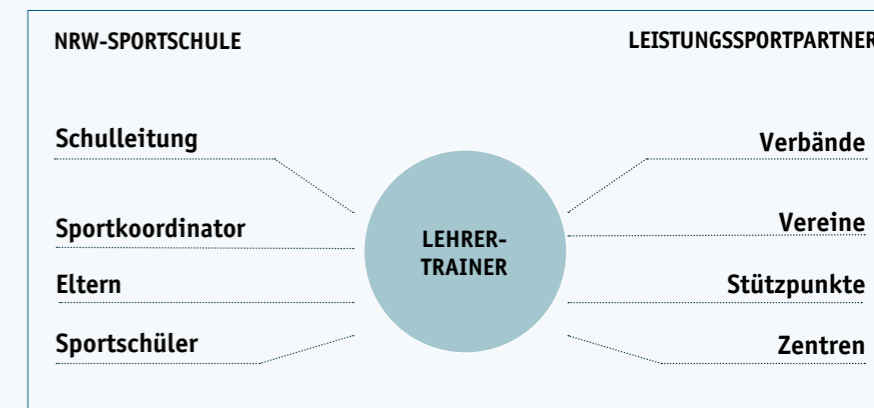


Abb. 1 Lehrertrainer im Netzwerk der NRW Sportschule

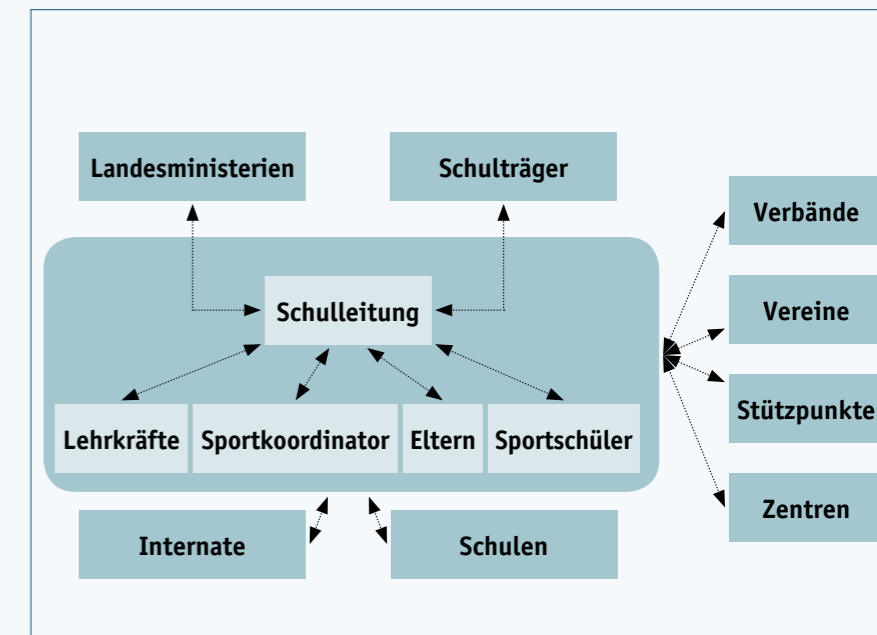


Abb. 2 Kommunikationsstruktur im Netzwerk der NRW-Sportschule

Des Weiteren existiert an einem Standort die Funktion des Sportmentors, der als zertifizierter Sozialpädagoge die soziale Entwicklung in Bezug auf die schulische, sportliche und berufliche Karriere der Schüler unterstützt. An einer anderen Schule sind pädagogische Leiter der Sportarten installiert, die als Ansprechpartner aus dem Sport u. a. Abstimmungen mit Sportkoordinatoren der Schule treffen. An einer weiteren Schule kommen Mitschüler von Sportschülern als Mentoren zum Einsatz, die diese in ihrer schulischen und sportlichen Entwicklung unterstützen, indem sie beispielsweise über Hausaufgaben oder Klassenarbeiten informieren. Neben Leistungssportlern bilden manche Schulen auch sportinteressierte Schüler zu Funktionsträgern wie Sport Helfern oder Schiedsrichtern aus, die in Sportgruppen, bei Sportfesten und bei der Durchführung der Motorischen Tests eingebunden werden. Übergreifend ist die Prüfung schulspezifischer Entwicklungs- und

Implementierungsmöglichkeiten von Rollensträgern an der Schnittstelle von Schule und Leistungssport allen NRW-Sportschulen zu empfehlen. In ihrem leistungssportlichen Wirken kooperieren die Schulen mit verschiedenen Organisationen und Einrichtungen. Abb. 2 zeigt die Kommunikationsstruktur der NRW-Sportschule. Nach Einschätzung einiger NRW-Sportschulen tragen die NRW-Sportschulen im Sinne eines Promoters zur Entwicklung regionaler Sportstrukturen bei, wobei die Zusammenarbeit als abhängig von dem Professionalisierungsgrad der lokalen Sportstrukturen gesehen wird. Die Bedeutung der Kooperation mit *Grundschulen* wird von den NRW-Sportschulen erkannt und besonders im Hinblick auf die frühzeitige Sichtung von Talenten hervorgehoben. Allerdings bestehen vereinzelt von Seiten der Grundschulen Vorbehalte, die sich auf das von ihnen wahrgenommene

Primat leistungssportlicher „Selektion“ an NRW-Sportschulen beziehen.

Akzeptanz

Nachfolgende Ergebnisse zur Akzeptanzdimension umfassen vier zentrale Aspekte der Zufriedenheit der Akteure an allen NRW-Sportschulen:

1. NRW-Sportschule insgesamt,
2. Miteinander von Sportschülern und Nicht-Sportschülern,
3. Sportliche Entwicklung der Sportschüler aus Sicht der Trainer und Koordinatoren,
4. Zusammenarbeit von Schule und Einrichtungen aus dem Sport aus Sicht der Trainer und Koordinatoren.

1) Insgesamt lässt sich eine hohe Zufriedenheit der Schüler-, Eltern- und Lehrerschaft mit ihrer Schule feststellen. Unzufriedenheit einzelner Akteure herrscht im Hinblick auf eine vermeintlich verbesserungswürdige gegenseitige Rücksichtnahme



Tab. 1 Miteinander von Sport- und Nicht-Sportschülern

Akteure	n	Prozent				MW	SD
		g	eher g	eher s	s		
Sportschüler Sechs	277	48,33	37,78	12,32	1,57	1,67	0,70
Nicht-Sportschüler Sechs	344	33,00	32,31	23,15	11,54	2,13	0,76
Sportschüler Neun	128	61,58	25,47	12,08	0,87	1,52	0,57
Nicht-Sportschüler Neun	371	42,70	38,87	15,51	2,92	1,79	0,67
Sportlehrer	100	45,27	47,21	7,52	0,00	1,62	0,58
Lehrer anderer Fächer	370	25,76	56,63	17,36	0,24	1,92	0,66

Tab. 2 Zufriedenheit mit der sportlichen Entwicklung bzw. Leistung seit der Aufnahme

Akteure	n	E	Prozent				MW	SD
			z	eher z	eher unz	unz		
Sportschüler Sechs	489	0	64,09	30,21	3,97	1,73	1,43	0,62
Sportschüler Neun	128	0	48,60	36,96	9,71	4,74	1,71	0,71
Eltern Sportschüler Sechs	312	12	73,71	23,52	2,33	0,44	1,30	0,50
Eltern Sportschüler Neun	71	3	72,89	24,50	2,61	0,00	1,30	0,52
Trainer	85	0	48,39	44,31	7,30	0,00	1,59	0,62
Koordinatoren	43	0	39,90	56,04	4,06	0,00	1,64	0,53

sowie ausbaufähiger Leistungssporttauglicher Infrastrukturen. Es zeigt sich nahezu schulübergreifend, dass Neuntklässler und deren Eltern unzufriedener sind als Sechstklässler und deren Eltern, unabhängig davon, ob es sich um Sportschüler oder Nicht-Sportschüler handelt.

2) Das Miteinander von Sportschülern und Nicht-Sportschülern kann als ein Merkmal gelebter Schulkultur an NRW-Sportschulen sowie als Grundlage für die Leistungsfähigkeit des Netzwerks gelten. Durch ein ausgeprägtes Miteinander können einerseits Reibungsverluste durch soziale Unstimmigkeiten auf struktureller und individueller Ebene vermieden beziehungsweise reduziert werden. Darüber hinaus fördert eine gelebte Kultur der Anerkennung die Identifikation mit Zielen und Maßnahmen der NRW-Sportschule. Wie sich das Miteinander der Sport- und Nicht-Sportschüler an den Schulen gestaltet, zeigt Tab. 1. An allen Schulen nehmen die Sportschüler der Jahrgangsstufe Sechs das Miteinander besser wahr als die gleichaltrigen Nicht-Sportschüler. Mit Ausnahme eines Standorts trifft dies auch für die Jahrgangsstufe Neun zu.

3) Die Trainer und Koordinatoren, als Vertreter des Sports, mit denen das Modell der NRW-Sportschule am jeweiligen Standort aus der Sicht des Sports beurteilt wird,

geben überwiegend an, mit der sportlichen Leistungsentwicklung ihrer Athleten zufrieden zu sein. Tab. 2 zeigt neben den Vertretern des Sports auch die Zufriedenheit von Sportschüler ihren Eltern mit der sportlichen Leistung bzw. Entwicklung. Anders als bei der sportlichen Entwicklung sehen die Trainer und Koordinatoren Optimierungsmöglichkeiten bei den Sportstätten und in der Talentrekrutierung.

4) Die Zufriedenheit der Trainer und Koordinatoren mit der Zusammenarbeit ist an allen NRW-Sportschulen sehr hoch. Aus Sicht der Vertreter des Sports wird die Zusammenarbeit mit der NRW-Sportschule insgesamt fast ausnahmslos als zweckmäßig beurteilt, wie Tab. 3 zeigt. Mit dem Wechsel der Betrachtung von den schulübergreifenden Ergebnissen auf die Einzelschule zeigt sich, dass Akteure des Sports an einzelnen Standorten eine stärkere Partizipation an schulischen Entscheidungsprozessen wünschen. Umgekehrt ist ebenfalls die Einbindung schulischer Akteure in Prozesse und Strukturen des organisierten Sports anzustreben, um den Austausch zu fördern und so das Verhältnis von Schule und Sport zu stärken.

Talententwicklung

Nachfolgende Ergebnisse der Dimension Talententwicklung beruhen auf standortspezifischen und teils subjektiven Wahr-

nehmungen beziehungsweise Relevanzzuschreibungen von Schülern, Eltern und Schulleitungen, durch die sich Prozesse, Strukturen sowie Entwicklungspotentiale an NRW-Sportschulen gleichsam aus Sicht der Akteure wenden lassen.

In den Rahmenvorgaben, Schulprogrammen und bei den Schulleitungen finden sich hauptsächlich implizite Annahmen über das, was unter einem sportlichen Talent zu verstehen ist. Ein explizites Talentverständnis an NRW-Sportschulen, das einer einheitlichen übergreifenden Systematik folgt oder gar für die Einzelschulen eine stringente programmatische Handlungsorientierung bietet, wird kaum sichtbar. Da eine zentrale Funktion der NRW-Sportschulen die Förderung sportlicher Talente ist, erstaunt die fehlende Systematik sowie der notwendige Explizitheitsgrad schulspezifischer Talentverständnisse. Die programmatische Wirksamkeit eines elaborierten und mehrdimensionalen Talentverständnisses bleibt damit an allen Standorten ungenutzt.

Die befragten Akteure sehen allerdings insgesamt gute Voraussetzungen für die sportliche Entwicklung der Schüler und mehrheitlich eine grundsätzliche Vereinbarkeit von Leistungssport und Schulbildung. Dennoch werden von unterschiedlichen Akteursgruppen an den einzelnen Schulen auch kritische Einschätzungen vorgenommen. Diese beziehen sich auch auf einen Verbesserungsbedarf bei der Talentrek-

Tab. 3 Zufriedenheit mit der Zusammenarbeit mit der NRW-Sportschule

Akteure	n	E	Prozent				MW	SD
			z	eher z	eher unz	unz		
Trainer	83	2	68,32	30,12	1,56	0,00	1,33	0,45
Koordinatoren	42	1	68,02	29,90	2,08	0,00	1,34	0,48

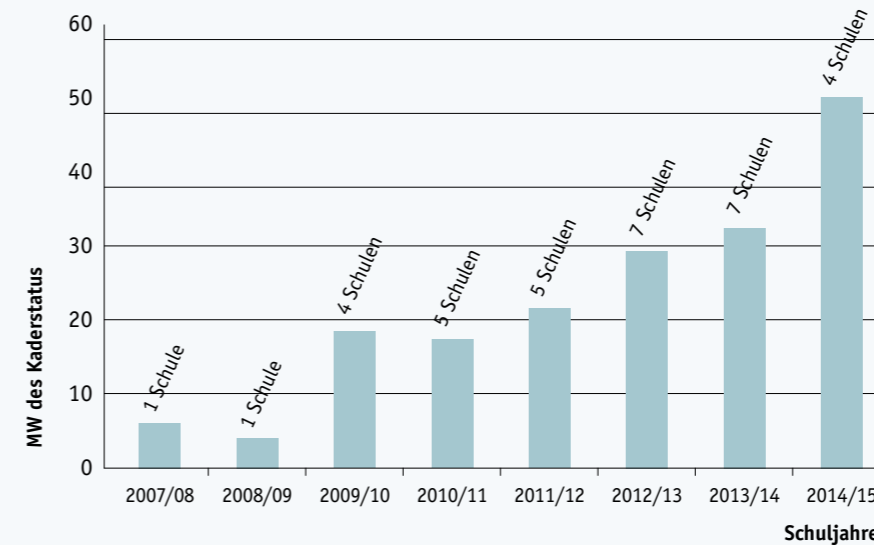


Abb. 3 Anzahl der Kaderathleten an NRW-Sportschulen

rierung und der Nachwuchsförderung. Die Analyse der Talentdaten belegt einen Anstieg in unterschiedlicher Ausprägung hinsichtlich der Anzahl von Kaderathleten. Abb. 3 zeigt, wie viele Kaderathleten es im Mittel an den Schulen in den einzelnen Schuljahren gegeben hat.

Die Evaluation ergab weiterhin, dass die Kaderentwicklung je nach Profilsportart bei einigen Schulen deutlich differiert. Um eine bestmögliche Förderung in allen Profilsportarten sicherzustellen, ist eine Vernachlässigung oder Überbewertung einzelner Profilsportarten zu vermeiden. Festzuhalten ist zudem, dass die Anzahl der Kaderathleten an den NRW-Sportschulen in höheren Jahrgangsstufen zurückgeht. Mit der Datenbank Leistungssport in Deutschland (DaLiD) besteht die Möglichkeit, talentbeschreibende Daten zu sichern, auszuwerten und einen Austausch zwischen verschiedenen Akteursgruppen (Schulen, Sportverbände etc.) zu ermöglichen. Die Mehrzahl der Schulen greift auf DaLiD zu, wobei die Schulen selbst nur wenige talentbeschreibende Daten festhalten oder auswerten. Ein generelles Interesse besteht zwar, aber personelle beziehungsweise zeitliche Ressourcen für deren Pflege und Nutzung fehlen. Diese sind jedoch Voraussetzung dafür, talentbeschreibende Daten aufzunehmen, zu speichern und auszuwerten, um die systematische Rekonstruktion individueller und kohortenspezifischer Ent-

wicklungsverläufe an den Standorten sowie standortübergreifend zu ermöglichen. Gemäß der programmatischen Zwecksetzung von NRW-Sportschulen wird an allen Standorten eine einheitliche und systematische Erfassung talentbezogener Daten empfohlen. Nur so können evaluativ belastbare Aussagen über die Entwicklung sportlicher Talente getroffen und organisatorische Prozesse und Strukturen an NRW-Sportschulen evidenzbasiert bewertet und ggf. angepasst werden.

Gesamteinschätzung und Handlungsempfehlungen

Mit Blick auf die Rahmenvorgaben für NRW-Sportschulen lässt sich resümieren, dass alle acht evaluierten Standorte diese hinreichend umsetzen. Die Standortspezifika bestimmter Maßnahmen, etwa in der Klassenorganisation, kann gerade gegen deren Übertragbarkeit sprechen. Gleichwohl ist es sinnvoll, den Gesamtverbund über die Funktionsweise standortspezifischer Organisationsprozesse und -strukturen aufzuklären. Anschließend können Abweichungen von den Rahmenvorgaben nach Sichtung, Prüfung und Bewertung auch eine Anpassung politischer Erwartungen zur Folge haben – als Rückkopplung aus der Eigenlogik schulischer Organisationspraxis. Hinsichtlich der Akzeptanzdimension sind, neben der Einschätzung eines insgesamt gelingenden Miteinanders von Sportschü-



Univ.-Prof. Dr. Swen Körner, geboren 1975; 2002 Deutscher Studienpreis der Körber Stiftung; 2008 Promotion zum Dr. phil. an der TU Darmstadt; 2009 bis 2011 Professor

für Sportsoziologie und Sportpädagogik an der Universität Hildesheim; seit 2011 Leiter der Abteilung Pädagogik an der DSHS Köln. Themenschwerpunkte: Systemtheorie, Trainingspädagogik. Laufende Drittmittelprojekte: Evaluation des Präventionsprogramms der Nationalen Anti-Doping Agentur (NADA); Evaluation der NRW Sportschulen (Ministerium NRW); Professionalisierung polizeilichen Einsatztraining (Polizei Hessen); Mitglied der Tactical Decision Making Research Group der University of Liverpool, Sprecher der dvs-Kommission Kampfkunst & Kampfsport. » koerner@dshs-koeln.de

Benjamin Bonn, Gregor Grajczak, PD Dr. Michael Segets, Dr. Annika Steinmann, Dr. Tino Symanzik

lern und Nicht-Sportschülern, einer vielerorts vorfindlichen Wahrnehmung gelebter Anerkennung, einer generellen Zufriedenheit mit der Vereinbarkeit von schulischen und leistungssportlichen Belangen, vor allem die durchweg hohen Zufriedenheitswerte von Trainern und Koordinatoren beachtenswert. Diese Zufriedenheit erweist sich unter anderem als Folge partizipativer Strukturen, die Akteure aus dem organisierten Sport zu Mitentscheidern schulischer Belange werden lassen. Bei schulexternen wie -internen Akteuren erfahren die NRW-Sportschulen überwiegend Akzeptanz. Forschungen zum Verbund von Schule und Leistungssport haben in der Vergangenheit vor allem hier hohe Akzeptanzbarrieren ausgemacht.

Für den Bereich der Talententwicklung fällt die Gesamteinschätzung kritisch aus. Festzustellen sind übergreifend steigende, aber dann auch fallende Werte im Bereich der Kaderentwicklung seit der Ernennung zur NRW-Sportschule. Insbesondere ist ein fehlendes einheitliches und systematisch ausgearbeitetes Talentverständnis auf der Steuerungsebene von NRW-Sportschulen auszumachen. Für künftige Eigen- und Fremdevaluationen ist zudem eine systematische Erfassung talentbeschreibender Entwicklungsdaten zu empfehlen.

Literatur bei den AutorInnen